Weltmeere als Nahrungsreservoir der Zukunft

Autor(en): **Huber, Max**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **244 (1971)**

PDF erstellt am: **04.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-657552

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

WELTMEERE ALS NAHRUNGSRESERVOIR DER ZUKUNFT

Alle Augen starren wie gebannt auf Mond und Weltraum. Vier Fünftel unserer Erde aber sind von Weltmeeren bedeckt und für die Zukunft der Menscheit ungeheuer viel wichtiger als jedes noch so kühne planetarische Unternehmen. Die Aufgabe, das Meer zu erforschen und Nahrungs- und Heilmittel für die stets grösser werdende Menschheit daraus zu gewinnen, wird mit jedem Tag gebieterischer.

Aquanauten heissen die wagemutigen Männer, die sich anschicken, dem Dunkel der Meere die letzten Geheimnisse zu entreissen. Das ESSA-Institut in Miami (USA) führt gegenwärtig grossangelegte Untersuchungen durch. Mit Hilfe eines hochentwickelten Instrumentensatzes sollen in 1500 Metern Tiefe Bodenanalysen vorgenommen werden. Damit will man geeignete Orte für submarine Forschungsstationen erkunden.

Meerbauern kultivieren Meerboden

Professor Hardy von der Universität Oxford erklärt, dass schon in zehn Jahren «Meerbauern» in pressluftgetriebenen Unterwassertraktoren den Meerboden kultivieren und später in den ungestörten Bannzonen die gezüchteten fetten Fische einsammeln können. Trotz elektronischer Fanghilfen mutet die heutige Fischerei noch wie zu Pfahlbauers Zeiten an. Die Zukunft wird lehren, regelrechte Fischzuchten anzulegen. Professor Pinchot aus Baltimore meint, dass es heute technisch schon möglich wäre, mit Walfischaufzuchten zu beginnen.

Plankton – das Nahrungsmittel der Zukunft

Im Kampf gegen den Welthunger spielen die heute praktisch noch unerschlossenen Reichtümer der Weltmeere die erste Rolle. Ein Quadratkilometer Meer soll eine höhere Produktivität besitzen als ein Quadratkilometer Land. Aus den bloss 2%, welche der Mensch als Nahrung den Meeren entnimmt, sollen in Jahrzehnten 40–50% werden. Dabei spielt das mineral- und vitaminreiche Plankton die entscheidende Rolle. Bisher diente der Krill lediglich den Walfischen als Nahrung. Zugegeben, Plankton hat noch in keinem Restaurant Einzug gehalten und schmeckt scheusslich. Doch kann es aufbereitet und schmackhaft zubereitet werden. Eine Planktonfarm von der Grösse des Bodensees könnte die halbe Weltbevölkerung mit Nahrung versorgen.

Eisberge werden zu Süsswasser

In jüngster Vergangenheit wurden verschiedene Verfahren zur Gewinnung von Süsswasser aus dem salzhaltigen Meerwasser ausgeheckt. Sie alle waren infolge ihrer Kostspieligkeit unrentabel. Fachleute aus San Francisco haben nun einen phantastischen Plan ausgeheckt. Mit Hilfe von Hochseeschleppern und unter Ausnützung von Meeresströmungen wollen sie Eisberge von 15 Kilometern Länge und 300 Metern Dicke nach der Ostküste der USA lotsen. Dort sollen sie in 13 Milliarden Hektoliter Frischwasser umgewandelt werden.

Max Huber

Vom Gaskessel zum Jugendzentrum
Beim Abbruch des alten Berner Gaswerks im Marzili sind diese zwei Gaskessel zu einem Jugendzentrum ausgebaut worden. Der eine enthält eine Tanzbühne, der andere dient als Diskussionsraum.
Photo Fritz Lörtscher, Bern